

Die Spaltung in der deutschen Sozialdemokratie.

Nicht Trennung, sondern Ausschließung der Haase-Leute.

Wie der Berliner „Vorwärts“ mitteilt, erfolgte die Bildung der neuen sozialdemokratischen Gruppe mit bisher 18 Mitgliedern nicht nach freiwilliger Trennung, sondern weil die Haase-Leute von der Mehrheit aus der Fraktion ausgeschlossen wurden. Das war nach den Vorfällen in der letzten Reichstagsitzung nur folgerichtig. Nachdem man die Haase-Leute des „Landesverrats“ beschuldigt hatte, konnte man sich doch nicht mit ihnen im Klub friedlich zusammensetzen!

Die Wiener „N. Z.“, die mit ihren Sympathien von jeher auf Seite der Haaseleute stand, sagt melancholisch, es sei „eingetreten, was schon so lange befürchtet wurde.“ Die Vorgänge in der Sitzung selber erscheinen dem Blatt nicht recht begreiflich, da zu einer derartigen Erregung der Anlaß gefehlt habe. Das Blatt verfällt auf den Ausweg, für die Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten — die Konservativen und Zentrumsleute verantwortlich zu machen, die „ihren Aerger und ihre Wut“ darüber, daß sie mit ihren Unterseebootsanträgen auf höheres Kommando innehalten mußten, „an dem sozialdemokratischen Redner ausgelassen haben.“ Und aus diesem triftigen Grunde wurden der arme Haase und seine Genossen von seinen bisherigen Fraktions- und Parteifreunden als Landesverräter gebrandmarkt und aus der Fraktion ausgeschlossen! Und so etwas sollen die Leser der „N. Z.“ willig als Dogma hinnehmen! Der Rest des „N. Z.“-Kommentars verfiel leider der Zensur.

Uebersaus groß ist die Freude über die Spaltung der Sozialdemokratie im Freisinnslager, wo man die Scheidemanngruppe schon gewissermaßen als linken Flügel der Partei begrüßt. Ob mit Recht oder nicht, bleibt abzuwarten.

Berlin, 25. März.

Zu der Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stellt der „Vorwärts“ fest, daß die zu Haase stehende Minderheit von der Fraktion der Rechten ausgeschlossen worden ist und daß sich die 18 Köpfe starke Minderheit als besondere sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft konstituierte. Es sei damit das eingetreten, was nach der Tiefe der Meinungsgegensätze und vollends nach den Szenen des gestrigen Tages unvermeidlich war. — Aus einer Erklärung der neuen Fraktion im „Vorwärts“ geht hervor, daß der Fraktionsbeschluß mit 58 gegen 33 Stimmen bei 4 Stimmenenthaltungen gefaßt wurde.

Der „Lokalanzeiger“ erhofft sich von der Spaltung eine dauernde Annäherung der vaterländischen Mehrheit der Sozialdemokratie an die bürgerlichen Parteien und an den bürgerlichen Staat. Die Freude des „Berliner Tageblatt“ dagegen ist beeinträchtigt durch die Tatsache, daß Bernstein unter die Unversöhnlichen geraten ist. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß Haase hauptsächlich beabsichtigte, aus dem Fenster zu sprechen und mit dem Eindruck rechnete, den er auf die breiten Massen oder jedenfalls auf Teile derselben zu machen hoffte. Es sollte autoritativ in größtem Umfange sachliche Aufklärung verbreitet werden.

In der „B. Z. am Mittag“ meint Abg. Hannemann (Fortshr.), durch die Scheidung der sozialdemokratischen Fraktion sei die Phalanx, die den Krieg, stark entschlossen, bis zu einem guten Frieden durchzuführen will, noch stärker geworden. Der Sozialdemokrat Wolfgang Heine bezeichnet die Befreiung der Fraktion von den ewigen Gegenwirkungen und Quertreibereien im eigenen Schoße als ein Glück.